

kommt man noch durch einige Runsen, welche nach Norden gerichtet sind. Sonst ist der Weg einförmig. Stundenlang geht es mit kaum merkbarer Steigung auf der Lössfläche hinan. Plötzlich steht man an einem Steilrand, der sich nach West und Ost hinzieht, so weit der Blick reicht. Tief zu Füßen fliesst der *Wéi*, von einem Alluvialstreif begleitet, und jenseits erheben sich in kühner Architektur die gigantischen Massen des Hochgebirges, dessen Fuss unmittelbar aus dem schmalen Alluvium aufsteigt. Der Anblick ist überraschend und sehr grossartig. Steil führt der Weg hinab; er ist in die Wände einer kurzen Quer-Runse eingegraben. Die Höhe der Lösswand ist 500 Fuss. Von ihrem unteren Rand senkt sich der Thalboden noch 100 Fuss bis *Kwéi-tshönn*. Von hier aus erkennt man, dass der obere Rand des Abfalls nicht geradlinig verläuft, sondern durch Querschluften in eine Reihe von Vorsprüngen aufgelöst ist.

Auf dem ganzen Weg bis hierher hatte der Anblick des *Tsin-ling-shan*, welcher bei den Bewohnern des Flachlandes in echt chinesischer Weise nur den Namen *Nan-shan* (»das Südgebirge«) führt, meine Aufmerksamkeit gefesselt, und ich suchte durch Compasspeilungen von einzelnen Orten an der Strasse seine Gliederung in allgemeinen Zügen festzustellen. Die Atmosphäre war nie so getrübt gewesen, dass sie die Umrisse vollständig verhüllt hätte; aber der suspendirte feine Lössstaub umflorte sie doch stets mit einem mehr oder weniger leichten Schleier. Nur nach Regen oder Schneefall darf man eine klare Aussicht erwarten. Am höchsten ragt der *Ta-Pai-shan* oder »Grosse Weisse Berg« (auf¹⁾), dessen Gipfelerhebung ich auf ungefähr 1000 Fuss über dem Thal des *Wéi* veranschlagte. Er bildet eine Gruppe von langgezogenen gerundeten Kuppen. In scharfem Contrast erhebt sich vor ihm, etwa 3000 Fuss niedriger, eine zackige Gipfelreihe. Sie zeigte, ebenso wie andere Gipfelzüge im Osten und Westen, eine Streifung von Schnee, der in den Runsen lag, während der *Ta-Pai-shan* ganz weiss eingehüllt war und damit seinen Namen rechtfertigte. So weit ich das Gebirge beobachten konnte, liess es einen scharf gezeichneten Gegensatz zwischen den in grosser Zahl von seiner Wasserscheide herabkommenden, anscheinend sehr tief eingeschnittenen Querthälern und der durchgreifenden Tendenz zu einer Längsanordnung der Gipfelreihen und Rücken erkennen. Von dem überall steilen und geradlinigen Abfall sieht man diese in parallelen Stufen höher und höher ansteigen. Nirgends vermag das Auge einen vom Gebirge herabziehenden Quergrat zu verfolgen. Vielmehr besteht jede von zwei Querschluften eingeschlossene Rippe aus parallel gestellten höheren und tieferen Gliedern, deren Richtung derjenigen des Gebirges entspricht. Es ist daraus ersichtlich, dass das Gebirge in seinem inneren Bau eine zonale Structur hat, welche sich am Nordabfall nur in den secundären Zügen der äusseren Sculptur kennzeichnet. Auch darf man vermuthen, dass die Querthäler, wo sie die Zonen härterer Gesteine durchschneiden, durch gewaltige Engen versperrt sind, während wahrscheinlich die Communication zwischen je zwei benachbarten Querthälern in der Richtung des Gebirgsstreichens verhältnissmässig leicht sein wird.

Dieses Bild, welches ich hier von der Plastik des nördlichen Gehänges gewann, hat nachher bei der Reise über die ganze Kette hinweg seine Bestätigung gefunden.

Kwö-tshönn ist ein grosser und bedeutender Marktplatz. Ausserhalb der Umfassungsmauern dehnen sich belebte Vorstädte zu allen Seiten aus. Denn hier ist der Brennpunkt für den Handel, welcher über die *Tsinling*-Strasse geht. Alle Züge von Packthieren, denen ich später begegnete, hatten diesen Ort zum Zielpunkt, und ebenso gehen sie von hier nach Süden aus. Was *Hwo-lu-hsiën* bei Tshönn-ting-fu²⁾ und *Tsing-hwa* bei Hwai-king-fu³⁾ für die Provinz Shansi sind, das ist *Kwö-tshönn* für das südliche Shensi und Theile von Sz'-tshwan. Wie in jenen Städten, ist auch hier die Rolle im Verkehr in dem Wechsel des Transportmittels begründet. Denn die Waaren von Hsi-ngan-fu können auf Wagen kommen, während nur Saumwege nach Westen und Süden führen.

Die Stadt liegt ganz in der Tiefe der beschriebenen Rinne, am Rand der Abdachung, die sich vom Fuss der nördlichen Lösswand herabzieht. Ein steiler Abstieg von 60 Fuss Höhe bringt uns auf das Alluvium des *Wéi*, über welches unsre Strasse weiter führt. Nach einer Strecke von 12 *li* überschreitet sie den *Kiën-shui*, der in einer ebenfalls 5 bis 600 Fuss tiefen Furche im Löss herabkommt und ein breites, sandiges und schotterreiches Bett hat. Sein oberes Flussgebiet gehört zu den denkwürdigsten Schauplätzen

1) Auf den bisherigen Karten ist der Name *Tai-pe-shan* geschrieben.

2) S. oben S. 443.

3) S. oben S. 401.